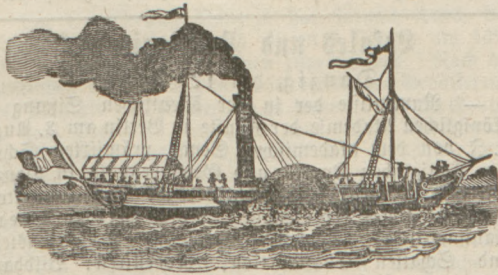


Danziger Dampfboot.

№ 186.

Dienstag, den 12. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hißige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübnert und C. Jllgen.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M., Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

Turin, Sonntag 10. August.

Nach den letzten Berichten aus Palermo befand sich Garibaldi in Caltanissetta. Mordini, Fabrizi und andere Deputirte waren eingetroffen. Es wird eine der Regierung feindliche Demonstration vorbereitet und werden Zettel ausgegeben, auf denen: Nieder mit Katakzi! Es lebe König Emanuel und Garibaldi! steht. Auch Journale halten dafür, daß die Demission Katakzi's das einzige Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten sei. In Genua hat eine friedliche Demonstration stattgefunden, an welcher sich das Volk zahlreich betheiligte.

Paris, Montag, 11. August.

Nach dem Journal „La France“ hätte Mazzini am 6. d. eine Konferenz mit Garibaldi zu Mistretta gehabt und wäre Tags darauf nach Malta zurückgekehrt.

— Das „Pays“ sagt: Wie man versichert, werde am künftigen Freitage keine offizielle Rede gehalten werden.

Die Parteien in der Union.

In unserm letzten Artikel haben wir durch unwiderlegbare Thatsachen zu erweisen gesucht, wie sich die Regierung der vereinigten Staaten der allerdings ungemein schwierigen Aufgaben, die sie zu lösen hatte, in keiner Weise gewachsen gezeigt hat. Um mit seinem Antheil nicht die Grenzen der Billigkeit zu überschreiten, muß man dabei in Anschlag bringen, daß die ganze Natur der dortigen Institutionen überhaupt nicht darauf angelegt, daß die Verfassung der Union, ein Werk hoher Weisheit, von ebenso patriotischen als umsichtigen Männern zu Stande gebracht, doch auf ganz andere Zustände berechnet war als sie die vereinigten Staaten jetzt darstellen, daß sie nur den einfachen Bedürfnissen einer in der ersten frischen Jugend befindlichen Gesellschaft genügen konnte, bei der rapiden, an's Unnatürliche gränzenden Entwicklung derselben ihre Unzulänglichkeit immer mehr hervortreten mußte. Jetzt sieht sich auf einem mal die junge Republik allen den Uebeln gegenüber, in deren Bekämpfung die alten Staaten Europas seit lange ihre besten Kräfte zu verbrauchen gezwungen sind und man weiß nirgends die Mittel zur Abwehr gegen das von allen Seiten hereinbrechende Verderben zu finden. Muß man auch der Ungeübtheit manches zu Gute halten, so ist doch der Mangel an Talent und wirklicher Einsicht auffallend, und wird nur dadurch einigermaßen erklärt, daß sich schon seit geraumer Zeit die besten Kräfte des Landes von dem politischen Leben fern halten, die Regierung den Mittelmäßigkeiten überlassen, und die Schule der großen Staatsmänner, die ihre Traditionen von den Gründern der Republik überkommen, längst ausgestorben ist. Aber nicht nur die Regierung, auch das Volk im Norden bietet bei dieser ersten ersten Probe für alle die, welche bei uns mit Vorliebe und Bewunderung auf die dortigen Zustände ihre Blicke zu richten pflegten, ein keineswegs erhebendes Schauspiel dar. Während im Süden ganz gegen die Voraussetzung der einmüthigsten Widerstand dem Angriff des Nordens entgegentrat, stellt sich hier, da der gehoffte Erfolg auf sich warten läßt, die entschiedenste Spaltung in der öffentlichen Meinung heraus. Es zeigt sich, daß es einem großen Theil seiner Bevölkerung, vielleicht sogar der Majorität bei dem Kampfe gar nicht um die Eman-

ipation der Schwarzen zu thun war, sondern nur dem immer wachsenden Uebergewicht des Südens ein Ziel zu setzen. Die Regierung hatte bisher auf diese Stimmung Rücksicht genommen, die constitutionellen Rechte des Südens, die nur der Gesetzgebung der einzelnen Staaten die Abschaffung der Sklaverei gestatten, geschont und war vor jeder entschieden dahin zielenden Maßregel zurückgewichen, in der stillen Hoffnung so den reumüthig rückkehrenden Rebellen einen Weg zur Versöhnung offen zu halten. In dieser Erwartung getäuscht, und nur noch von einer mit allen Mitteln energisch geführten Fortsetzung des Kampfes die Erreichung des Zieles erwartend, wird sie jetzt immer mehr den Abolitionisten in die Arme getrieben, dafür aber auch von der Mittelpartei mit immer mißtrauischeren Blicken angesehen. Diese herrscht vollständig in den treugebliebenen Grenzprovinzen; die Vertreter derselben haben den Vorschlag des Präsidenten die in ihnen vorhandenen Sklaven von den Besitzern auf Kosten der einzelnen Staaten freizukaufen, verworfen; namentlich die arbeitende Bevölkerung hat dort gegen die Neger den größten Widerwillen und sucht in den vielen sich hier ansammelnden Flüchtlingen nur den Preis herabdrückende Concurrenten. Daher hier nach allen Berichten eine sehr zweideutige Stimmung, überall Verschwörungen und die ungehemmten Streifereien secessionistischer Guerilla's. Sollten weitere Maßregeln im Sinn der Emancipation erfolgen, so steht bei der ersten Schlappe des Unionsheeres ein weiterer Abfall von Maryland, Kentucky, Missouri in sicherer Aussicht. Werden nun die Abolitionisten ihr Ziel wirklich erreichen können? ihren Halt haben sie in den Staaten Neu-Englands, wo keine Sklaverei mehr, aber freilich auch fast keine Neger existiren, ihre kräftigste Unterstützung in den Deutschen, aber diese Mittel scheinen uns dafür nicht auszureichen. Ist der Aufruf zu den Waffen an die Neger einmal ergangen, der auch im Norden von einer großen Partei auf's äußerste bekämpft wird, so handelt es sich für alle Weißen im Süden um einen Kampf auf Tod und Leben, der nur mit ihrer Ausrottung enden kann; es ist aber sehr die Frage, ob ihn von den Negern, wenn nicht die Unionisten-Armee wieder siegreich in ihr Gebiet eindringt, in bedeutendem Maße wird Folge geleistet werden. Das Ende des Krieges können wir also in dem bloßen Ergreifen einer solchen entschiedenen Politik noch lange nicht sehen; sein Schlussergebnis bleibt uns noch eben so zweifelhaft, die Herstellung der Union eben so unwahrscheinlich.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

Montag den 11. August.

In der heutigen (35.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten stand in erster Reihe auf der Tagesordnung der Bericht der vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe über den Entwurf eines Gesetzes, die Bergwerks-Abgaben betreffend und über die in Beziehung zu diesem Gesetzentwurf stehenden Petitionen. Nach der Spezial-Diskussion wird das ganze Gesetz angenommen. Der zweite Gegenstand ist der Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über den mittelst Königl. Erlasses vom 25. Mai 1862 dem Hause vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Verordnung vom 14. April 1844, wegen periodischer Revision des Grundsteuer-Katasters der beiden westlichen Provinzen Rheinland und Westphalen. Die einzelnen Paragraphen werden ohne alle Diskussion und hierauf der ganze Gesetzentwurf angenommen. Hierauf geht das Haus zur Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1862 und 1863, betreffend a) den Etat der Boten-Verwaltung, b) den Etat des Seehandlungs-

Instituts, c) den Etat der Staatsschulden-Verwaltung, d) den 12ten Jahresbericht der Staatsschulden-Kommission, e) den Antheil an dem Gewinne der preussischen Bank, über, welche nach den Kommissions-Anträgen angenommen werden.

Mundschau.

Berlin, 11. August.

— Der Circulardepesche des Grafen Bernstorff an die Vertreter Preußens bei den Vereinsregierungen vom 5. d. M. entnehmen wir die nachstehenden Stellen: „Ich darf an dieser Stelle kaum wiederholt daran erinnern, daß wir die Verhandlungen mit Frankreich unter der Zustimmung sämmtlicher Zollvereinsstaaten begonnen, daß wir unseren Vereinsgenossen während des langwierigen Verlaufs der Unterhandlung mehrfach Mittheilung von der Lage der Sache gemacht haben, daß seit dem Abschluß der Verhandlungen bereits wieder 4 Monate verfloßen sind. Ebenso glaube ich hier nicht von Neuem auf die Anträge zurückkommen zu dürfen, welche von Seiten der k. österreichischen Regierung an uns und an die übrigen Vereinsstaaten gerichtet worden sind. Es wird, nach den von uns in dieser Beziehung gemachten Mittheilungen, auf keiner Seite ein Zweifel darüber bestehen, daß jene Anträge und die damit verbundenen Ausführungen uns nicht haben bestimmen können, von dem Wege abzugehen, welchen wir mit voller Ueberzeugung betreten und dessen Innehaltung wir durch die erfolgte Unterzeichnung betätigt haben.“

— Die „Westf. Ztg.“ berichtet über die Amme des erkrankten kronprinzlichen Kindes folgendes Kuriosum: „Die junge Frau Noeting von Nammen (nicht Meissen), Amme des erwarteten kronprinzlichen Kindes, war ihrem Briefe nach „nicht im Palais untergebracht und hatte keineswegs in Betreff der Beköstigung u. ihre Erwartungen erfüllt gefunden“, so daß sie (die Wohlhabende hat wohl vielmehr wohl abschätzlich ist nun aber die Kronprinzessin bei ihr vorgefahren, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, und da hat denn die respektable Frau Ihrer königl. Hoheit sofort erklärt, daß ihr das Essen u. nicht gefalle, sie es zu Hause anders gewohnt sei und wohl wieder fort möge. Sofort hat Ihre königl. Hoheit sie alsdann mitgenommen, und sie ist jetzt stundenlang mit der hohen Frau in denselben Gemächern und sieht sich jetzt ganz — beglücklich.“

Schwerin, 4. Aug. Vom Gutsbesitzer Manete auf Duggenkoppel ist der nachstehende, die Verfassungs-Angelegenheit betreffende Antrag zur Vorlage an den nächsten Landtag beim ständischen engeren Ausschusse eingegangen:

„Hochansehnliche Landtagsversammlung wolle erklären: Ritter- und Landschaft erkenne nach ruhiger Ueberlegung und genauer Prüfung der obschwebenden Verfassungsfrage und in Berücksichtigung des allgemeinen Wunsches der Bevölkerung Mecklenburgs die zwischen dem Allerdurchlauchtigsten Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und den von der Bevölkerung des Landes gewählten Abgeordneten vereinbarte und am 10. Oktober 1849 publicirte Repräsentativverfassung nunmehr als zu Recht bestehende an, und soll Se. Königl. Hoheit der Allerdurchlauchtigste Großherzog nicht allein von dieser Anerkennung allerunterthänigst in Kenntniß gesetzt, sondern auch das allerunterthänigste Gesuch an Allerhöchstdenjenigen gerichtet werden, für die schleunigste Wiedereinführung der Verfassung vom 10. Oct. 1849 Allergnädigst huldvolle Sorge zu tragen.“

Kopenhagen, 6. Aug. Ungeachtet die Dänen sich in jüngster Zeit für ihre „nordischen Brüder“ stark in Unkosten versetzt, und — was ihnen sicher sehr schwer geworden ist — eine Bewunderung und Begeisterung für die „nordischen Brudervölker“ zur Schau getragen haben, von der sie sich mit Sicherheit versprechen zu dürfen glaubten, daß sie jenseits

des Bundes alle Herzen gefangen nehmen würde, scheint es doch, daß ihnen die gesunde Vernunft der Schweden einen Strich durch die Rechnung machen werde. Zunächst darf als ausgemacht angesehen werden, daß die jüngste Zusammenkunft der beiden nordischen Könige eben so wenig zu der von dänischer Seite so sehr gewünschten Defensiv-Allianz geführt hat, als der Briefwechsel des Königs Frederik mit dem Könige Carl, und als die Versuche, die Herr Hall vor 2 Jahren im Lager von Bonarp gemacht hat. Aber was den Dänen noch weit peinlicher ist, das öffentliche Urtheil beginnt in Schweden den Zumuthungen Dänemarks immer ungünstiger zu werden. Ihre Politik gegen die Herzogthümer, gegen Holstein sowohl wie gegen Schleswig, will den Schweden weder freisinnig, noch gerecht, noch auch nur redlich erscheinen; ja verschiedene, und das angesehene Stimmen in Schweden sowohl wie in Norwegen sprechen laut von „Zweideutigkeit“ und „Unterdrückung“. Daß nun Schweden sich zu Gunsten einer solchen Politik die Hände binden und durch einen Vertrag die in ihrer ganzen Tragweite fast unermessliche Verpflichtung übernehmen soll, im Falle die treulose Politik zu einem Kriege mit Deutschland führen sollte, alle seine Hilfsmittel für Dänemark einzusetzen und für dessen Prätexten Gut und Blut zu opfern, will den Schweden doch als eine etwas mehr als bescheidene Forderung bedünken.

Paris, 6. Aug. In der hohen Politik bereiten sich die Ueberraschungen vor, welche man mit Spannung für die nächsten Tage erwartet. Die abwesenden Minister beilen sich gleichzeitig mit dem Kaiser wieder in der Hauptstadt einzutreffen. Herr Thouvenel wird diesen Abend hier erwartet, Herr Billaut übermorgen. Der Marineminister Herr Chasseloup-Laubat ist von seiner ziemlich mysteriösen Reise nach Brest ebenfalls wieder angelangt, und somit wird der große Ministerrath, der auf den 9. anberaumt ist, das Cabinet vollzählig versammelt finden. Diesem Ministerconseil, dem man eine ungewöhnliche Bedeutung zuschreibt, wird am 13. in St. Cloud eine Versammlung der auswärtigen Vertreter folgen, welche ebenfalls bei den noch fortwährend circulirenden Congressgerüchten Beachtung verdient. Ein noch wichtigerer Schritt zur Anbahnung des Congresses würde es sein, wenn wirklich der Kaiser, wie neuerdings wieder versichert wird, bald nach dem Napoleonstage einen Ausflug nach Deutschland machte und dort mit dem König von Preußen und andern Monarchen zusammenträfe. Der 15. August soll auch, wie man hört, durch eine Amnestie gefeiert werden. Am Tage vorher wird der Kaiser den Boulevard des Königs von Rom eröffnen. — Die Ereignisse in Italien stehen bei unsern Politikern noch oben an in der Tagesordnung. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sind die besten und es unterliegt keinem Zweifel, daß das Drängen der Actionspartei wenigstens soviel hier zu Wege gebracht hat, daß man die Nothwendigkeit eines Fortschrittes der römischen Frage ernstlich empfindet. Eine am 15. abzuhendende Note Thouvenel's an die europäischen Mächte dürfte der Ausgangspunkt wichtiger Combinationen sein. Man versichert, die Proclamation Victor Emanuel's sei durch einen speziell geäußerten Wunsch des Kaisers veranlaßt worden.

London, 7. Aug. Das Parlament ist heute Nachmittag mit den üblichen Förmlichkeiten geschlossen worden.

Warschau. Aus Süd-Rußland schreibt man dem „N. R.“: Im Kiew'schen und Pultawa'schen Gouvernement hatten auf den Gütern mehrerer Abtinen unter deren ehemaligen Leibeigenen im vorigen Monate wiederholt Unruhen stattgefunden. Die Bauern hatten sich in Haufen zusammengedrängt und verlangten mit Ungestüm, daß ihnen von den Gutsbesitzern oder dem Kaiser Land als Eigenthum angewiesen werde. Als die Möglichkeit dieser Anforderungen verneint wurde, riefen sie zuletzt: „Nun, so wird's uns noch Garibaldi geben.“

Amerika. Der Newyorker Correspondenz der „Times“ entnehmen wir Folgendes: Gegen den General Mitchell und mehr noch gegen seinen Obristen, einen Deutschen Namens Turtchin, herrscht in Cincinnati und Alabama die größte Erbitterung. Als General Mitchell nämlich — so erzählen die Blätter von Cincinnati und dessen Umgebung — in Huntsville (Alabama) das Kommando führte, beorderte er den Obersten Turtchin mit einer starken Truppenabtheilung, die 25 Meilen weit entfernte niedliche Stadt Athens zum Gehorsam zurückzuführen. Das Städtchen wehrte sich so tapfer, daß der Obrist, darüber wüthend, seinen Soldaten kurz vor der Einnahme sagte, er wolle, wenn sie erst eingebrungen seien, „zwei Stunden lang die Augen

schließen.“ Die Stadt liegt in Nord-Alabama, ist ihrer schönen Lage wegen ein beliebter Sommeraufenthalt und beherbergt die berühmteste Mädchenschule des ganzen Südens. Die Klage gegen den genannten Obersten lautet dahin, daß, während er „die Augen schloß“, seine Soldaten die Stadt plünderten, und die Böglinge des Instituts auf eine Weise mißhandelten, die sich nicht wiedererzählen läßt. General Mitchell nahm von der Sache weiter keine Notiz, doch in der Gesellschaft ist viel davon die Rede, und Präsident Lincoln, als Generalissimus der ganzen Armee, dürste sich am Ende doch bewogen fühlen, hier ein Exempel zu statuieren.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 12. August.

— Namenliste der in der öffentlichen Sitzung der Königl. Akademie der Künste in Berlin am 3. August d. Z. von dem akademischen Senat prämiirten Schüler der Königl. Kunst- und Gewerbeschule in Danzig: Direktor: Professor Schulz, derselbe lehrt architektonisches und freies Handzeichnen, Lehrer Grenzenberg: planimetrisches Zeichnen, geometrische Projectionstheorie und Schatten-Construction, Modelliren: Bildhauer Freitag. Gesamtzahl der Schüler 220.

A. Im freien Handzeichnen wurde zuerkannt:

- a) Die große silberne Medaille für Handwerker:
 - 1) Albert Perl aus Danzig, Tischergeselle.
 - b) Außerordentliche Anerkennnisse:
 - 1) Adolph Joh. Ludwig aus Danzig, Malerlehrling.
 - 2) Albert Georg Lehmer aus Danzig, Malergehülfe.
 - 3) Gustav Julius Linker aus Danzig, Malergehülfe.
 - 4) Eduard Krause aus Danzig, Malerlehrling.
 - 5) Eugen Fried. Windmüller a. Marienwerder, desgl.

B. Im architektonischen Zeichnen:

- a) Deffentliches Lob verdienten:
 - 1) Max Glomsda aus Tesau bei Königsberg, Maschinenbauer-Lehrling.
 - 2) Rojtsck aus Danzig, Schlosserlehrling.

C. Im Modelliren:

- Die kleine silberne Medaille für Handwerker:
 - 1) Hermann Bohlau aus Danzig, Goldarbeiterlehrl.

— Wie wir's denn doch so herrlich weit gebracht! — Das ist das eigentliche Loosungswort unserer Zeit. Die Wenigsten aber begreifen es. In gewissen Zweigen des menschlichen Wissens und Könnens sind wir auch seit Jahrtausenden nicht um einen Strich weiter gekommen. Was unserer Zeit eigenthümlich und wodurch sie einzig und allein groß ist: das sind die gewaltigen Fortschritte im Bereich der Naturwissenschaften. Man denke nur an die Telegraphie! Doch auch auf anderen Gebieten sind dieselben groß und gewaltig. Selbst demjenigen, der nicht in die Tiefe der Naturwissenschaften einbringt, treten täglich Beispiele davon vor die Augen. Die electrische Sonne, welche man am vorigen Sonnabend nach Sonnenuntergang im Schützenhausgarten gesehen, ist ein solches. Durch sie macht der menschliche Geist die Nacht zum Tag. Es ist ein Wunder! Glaub' es nur! — Nein! sagen wir, es ist ein Eingriff in die Rechte der Natur. Wenn die himmlische Sonne untergeht, dann geht Alles, was Leben auf unserm Planeten hat, unter, d. h. es geht schlafen, um mit der aufgehenden Sonne des nächsten Tages neu zu erwachen. Das ist der gewöhnliche Lauf der Natur. Indessen versteht es der menschliche Geist, diesem entgegen zu arbeiten und Täuschungen hervorzubringen. Eine solche Täuschung ist auch für die Geschöpfe eine electrische Sonne. Davon konnte man sich am vorigen Sonnabend nach Sonnenuntergang, als Herr Schröder seine electrische Sonne in's Leben gerufen, überzeugen. Alles, was von Insecten im Schützenhausgarten schlafen gegangen, erwachte, und nahm seinen Flug in den Lichtstrahl der nachgemachten Sonne. Mücken, Nachtfalter, Fledermäuse, selbst die farbenprächtigsten Schmetterlinge kamen zu dem Lichtest herbei und spielten im nachgeahmten Lichtstrahl und erschienen wie vergoldet. Ihr großer, sich weit ausdehnender Schwarm war gleichsam die Milchstraße der neuen Lichtschöpfung. Alle Wesen leben von Licht! Und doch sahen wir, wie die schönsten Schmetterlinge in dem künstlichen Licht ihren Tod fanden. Das ist die Tragik der Natur. Das Erhebende hierbei ist einzig und allein der Triumph des erfindungsreichen Menschengeistes. Was Herrn Schröder selbst anbelangt, so können wir sagen, daß er mit seiner electrischen Sonne ein Meisterstück geliefert.

[Danziger Handwerker-Verein.] Es ist immer ein freudiges Zeichen von der inneren Lebensfähigkeit eines Vereins, der nicht bloß gefällige Zwecke verfolgt, wenn selbst nicht der später als sonst eingetretene Sommer, sowie die in seinem Gefolge befindlichen Dominik's-Freuden im Stande sind, die wenigen außer der Geschäftszeit liegenden Stunden für sich allein zu beanspruchen. In der gestrigen (20.) Sitzung des Handwerker-Vereins hielt zuerst Herr Lehrer Hoffmann einen höchst populären Vortrag über das Platina. Nach einer Uebersicht über die wichtigsten Metalle überhaupt, besprach Hr. H. zunächst die Heimath dieses dem Silber so ähnlichen Metalls, den Ursprung des Namens, endlich dessen Eigenschaften. Letztere wurden nicht nur an einem den Zuhörern überreichten Platina-Sireifen, sondern auch an einem, nimmere meist verdrängten Platina-Geuerzeuge veranschaulicht. Der Vorsitzende des Vereins Hr. Dr. Brandt, welcher hierauf ein Schreiben seitens der hiesigen Provinzial-Gewerbe-Schule, durch welches die Mitglieder des Handwerker-Vereins eingeladen wurden, die Zeichnungen der Schüler jener bewährten Anstalt durch persönlichen Besuch an zwei Tagen (Sonntag den 17. von 11—3 Uhr, Montag den 18. von 9—5 Uhr Nachm.) in Augenschein zu nehmen. Der Handwerker-Verein sah in dieser Einladung eine Aufmerksamkeit, der

nachzukommen den Mitgliedern zum Vergnügen gereichen wird. Die nächsten Versammlungen des Vereins sollen Abends 7½ Uhr stattfinden, besonders wichtige Angelegenheiten in einer nächstens stattfindenden Sitzung des Vorstandes berathen werden. Darauf ein Schlußlied und Bücherwechsel.

— In einem anonymen Briefe ist uns mitgetheilt worden, daß gestern auf dem Holzmarke vor den Schaubuden ein Conflict zwischen Holzarbeitern und Soldaten stattgefunden, bei welchem die Letzteren ihr Seitengewehr gezogen haben sollen. Es thut uns leid, daß wir wegen der Anonymität uns nicht für ermächtigt halten, den ganzen Inhalt des uns zugesandten Briefes mitzutheilen. Wir bemerken zum wiederholten Male, daß Jeder, der uns eine Mittheilung macht, für dieselbe auch mit seinem Namen und seiner Person einzustehen hat. Sonst ist eine Redaction zu leicht der Gefahr der Mystification ausgeleht. Wir sind stets bereit, von jeglichem Vorkall, der ein öffentliches Interesse hat, dem großen Publikum Mittheilung zu machen; doch können wir nicht anders, als dabei mit der Gewissenhaftigkeit und Vorsicht zu Werke zu gehen, welche der Ernst und die hohe Bedeutung der Presse fordert.

— Im Damenbade auf der Westerpforte setzte heute früh das Erscheinen eines Herrn mit langem Barte die badenden Frauen und Jungfrauen in eine nicht geringe Verlegenheit. Umfomehr mußte es auffallen, daß dieser Herr von zweien jungen schönen Mädchen begleitet wurde, die jenen anscheinenden Mann stets „Mama“ anredeten. Endlich klärte sich das Räthsel durch die Dazwischenkunft und Klärsprache der Badefrau auf und der momentane Schreck der ehrbaren und züchtigen Mütter und Töchter Danzigs wich der heitern Unterhaltung über dieses seltsame Intermezzo. Der modisch gekleidete Herr mit dem stattlichen Barte und dem Calabrese auf dem Kopfe war kein anderer, als die härtige Dame, welche auf dem Holzmarke in einer Bude als Naturpiel sich zur Schau stellt; außer der Bude aber doch nicht als Frauenzimmer sich zeigen darf, um den Reiz der Neugierde und ihre Sinnnahmen zu verlieren.

Marienburg, 10. Aug. Heute werden hier die polnischen Ingenieure erwartet, die im Interesse der projectirten Bahnstrecke Warschau-Mlawka-Marienburg-Danzig thätig sind. Nicht nur für Polen, sondern auch für unsere Hinterländer, die dadurch mit der Ostsee auf dem geradesten Wege, und einem Wege der nebenher die wenigsten Terrainschwierigkeiten bietet, ist diese Bahnstrecke von höchstem Interesse. Hoffen wir, daß nunmehr auch Danzig der Sache mit aller Energie ihre Thätigkeit zuwenden.

Königsberg. Der vereinigte Provinzial-Landtag von Ost- und Westpreußen wird im letzten Drittel d. Z., und zwar vermutlich in der ersten Hälfte des October, zu Königsberg zusammentreten, außer durch die nothwendige Erledigung von verschiedenen Gesegentwürfen von provinzieller Interesse, wird sein Zusammentritt auch durch die im Geleze über die Einführung der neuen Gebäudesteuer vorgeschriebene provinziellständische Mitwirkung bei dem Classifications- und Veranlagungsgeschäfte bedingt.

Circus Carre.

Die Reitkunst hat in neuerer Zeit so große Fortschritte gemacht, daß wenn man ihre gegenwärtigen Leistungen mit denen früherer Jahre vergleicht, fast meinen sollte, es sei eine ganz neue Kunst entstanden. — Die Virtuosität in der Behandlung der gut geschulten Renner hat vor allen Dingen den Reiz der Poesie erhalten, und man kann einzelne Leistungen der Reitkünstler wohl mit Gedichten vergleichen, ja sie selbst als Poeme gelten lassen. Wer von den zahlreichen Zuschauern, die gestern im Circus anwesend waren, wäre nicht durch den Amerikaner Hrn. Burnel Runnells, der mit seinem Söhnchen zum ersten Male auftrat, an Goethe's unsterbliches Gedicht: „Der Erlkönig“ erinnert worden:

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind.

Er hält den Knaben wohl in dem Arm,

Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm!

„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“

„Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?“

„Den Erlkönig mit Kron- und Schweif?“

„Mein Sohn es ist ein Nebelstreif!“

Dem Vater aber grausete es nicht bei dem kühnen Ritte, welchen er mit dem Sohne unternahm; und er hielt auch kein todes Kind in seinen Armen; vielmehr schien sein Söhnchen ein Engel zu sein, der seinen gefährlichen Ritt bewachte. Es fehlte demselben nur die Posaune, um in alle Welt hinein zu rufen: wie groß die menschliche Geschicklichkeit. Etwas Aehnliches hat man noch nicht gesehen. Die Productionen des Vaters mit seinem Kinde in dem kühnsten Ritt gränzt an das Wunderbare. Man muß sie sehen. Sie erheben die Kunst, die ihre Wurzel in der Kraft und dem Feuer der Vierfüßler hat zur Engelschönheit. — Nach einer Pause von 8 Tagen erschien auch Frau Rätchen Carre gestern wieder in der Rennbahn und ritt auf dem Schulpferd „Emeralda“ die hohe Schule. Durch den schönen Rhythmus und hohen poetischen Schwung des Geistes in ihrer Leistung riß sie wieder das ganze Publikum zur höchsten Bewunderung hin. Drei Mal wurde sie stürmisch hervorgerufen. Das Publikum hat in seinem Enthusiasmus für die geniale Ränfsterin den richtigen Instinkt. Ihre Leistungen überragen durch Geist, Kühnheit und Poesie die gewöhnlichen Erscheinungen des Tages unendlich. Den Schluß der gestrigen Vorstellung machte ein Feuerregen, den Herr Feuerstein mit seinem Roß geduldig ertrug. In der That eine bewundernswürdige Dressur des edlen Thieres!

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Schönheit.] Für das weibliche Geschlecht ist Schönheit namentlich in den ärmeren Ständen nicht selten eine gefährliche Versucherin. Was bilst Dir Schönheit, junges Blut, wenn das goldene Geschmeide fehlt? Ja, die körperliche Schönheit muß durch die Kunst der Toilette gehoben werden, wenn sie in dem großen Verderbe der Welt von einschlagender Wirkung sein soll. Das wissen die Mitglieder des schönen Geschlechts besser, als irgend ein anderer Mensch. Man würde aber irren, wenn man annehmen wollte, daß diese Wissenschaft nicht auch in dem männlichen Geschlecht verbreitet sei. Vorigen befand sich ein blutjunger Mensch auf der Anklagebank, und zwar in der Gefangenkleidung, der mit allen Reizen körperlicher Schönheit ausgestattet war, aber dennoch danach getrachtet hatte, dieselbe durch Gold und Edelsteine zu heben. Zunächst hatte er nur sein Augenmerk auf Gold gerichtet und weiter kein Verlangen gehabt, als seinen Bülen mit einer goldenen Nadel zu schmücken. Leider fehlte ihm das Geld zu einer solchen; er kam deshalb auf den bösen Gedanken, sich eine zu stehlen. Wie aber sollte er das anfangen? Er nahm von dem Eigenthum seines Bruders, bei welchem er wohnte, einen silbernen Schlüssel und begab sich mit demselben in den Laden des Herrn R. Steinhaus in der Goldschmiedegasse, fragend, wie viel der Schlüssel werth sei. Seine Frage hatte aber durchaus keinen anderen Zweck, als um durch dieselbe Gelegenheit zum Mäusen zu finden. Kaum hatte er den Laden verlassen; so bemerkte man, daß eine goldene Nadel fehlte; man eilte dem Sühling nach, entdeckte bei ihm das gestohlene Gut und ließ ihn durch einen Polizei-Sergeanten festnehmen. Auf der Anklagebank war er des Diebstahls geständig und wurde zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

Ueber die Sterblichkeits-Verhältnisse in Danzig.

Unserer in vieler Beziehung so ausgezeichneten Stadt, welche durch ihre herrliche Umgebung, ihre schönen alterthümlichen Bauwerke, ihre ausgedehnten Handels- und Verkehrsverhältnisse jedem fremden Besucher einen ganz besonderen Reiz darbietet, wird häufig der Vorwurf gemacht, daß ihre Bewohner mehr als anderswo von Krankheiten heimgejagt werden und das Sterblichkeitsverhältniß hier ein größeres sei, als in anderen Gegenden und Städten des Preussischen Staats. Die klimatischen Verhältnisse, der häufige Wechsel der Witterung, die ungesunde Lage an stagnirenden Gewässern, die höchst mangelhafte Einrichtung des Straßen-Reinigungs- und Kloakenwesens werden als Gründe dieser traurigen Besorgniß erregenden Erscheinung aufgeführt. Gewiß ist es für die Bewohner der Stadt von der größten Bedeutung über diese so wichtige, tief eingreifende Angelegenheit ein sicheres Urtheil zu gewinnen, denn wäre dieser so oft hingeworfene Vorwurf wirklich begründet, so dürfte kein Opfer gescheut werden um die zur Abhilfe so großer Uebelstände und zur Herbeiführung günstiger Verhältnisse erforderlichen Maßregeln mit aller Energie zu verfolgen. Die statistischen Aufnahmen bieten hierzu ein reiches Material, mit dessen Benutzung der Versuch gemacht werden soll, zur richtigen Lösung dieser Frage beizutragen, es sollen hiebei die Ergebnisse der drei letzten Jahre zum Grunde gelegt, dann aber auch durch Vergleichung mit früheren Zeitperioden und anderen Städten, so weit hierzu genügendes und zuverlässiges Material vorliegt, versucht werden, einen möglichst vollständigen Ueberblick über diese Frage zu gewinnen.

Die Bevölkerung Danzigs hat nach der letzten statistischen Aufnahme im vorigen Jahre 72,280 Personen excl. Militär betragen, nach der Aufnahme von 1858 betrug dieselbe 67,682 Einwohner und 9113 Militär. Die Civil-Bevölkerung hat daher um 4598 Personen zugenommen.

Die Vermehrung der Bevölkerung erfolgte theils durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, theils durch Zuzüge von anderen Orten, für unseren Zweck ist hauptsächlich der Ueberschuß der Geburten von Wichtigkeit. Die Anzahl der Geburten hat auch gleichzeitig einen wesentlichen Einfluß auf die Anzahl der Todesfälle. Das Fortschreiten der Bevölkerung bleibt auch bei einer größeren Sterblichkeit immer dasselbe, wenn nur der größeren Sterblichkeit auch eine größere Anzahl von Geburten gegenübersteht; die Bevölkerung vermehrt sich beispielsweise immer um 1 Person wenn fünf geboren werden und vier sterben, oder wenn drei geboren werden und zwei sterben; das Sterblichkeitsverhältniß im Vergleich mit der lebenden Bevölkerung ist aber in jedem Falle ein anderes; in volkswirtschaftlicher Beziehung ist es jedenfalls wünschenswerth, daß weniger Geburten aber auch weniger Todesfälle stattfinden, da mit jedem Todesfalle auch ein Capital verloren geht, welches auf die Pflege und Erziehung des Verstorbenen verwendet ist. Bei der großen Sterblichkeit, welche fast allgemein bei den Kindern in dem ersten Lebensjahre stattzufinden pflegt, wird die Zahl der Gestorbenen immer dort größer sein, wo auch die Anzahl der Geburten eine größere ist, und dies ist hier in Danzig der Fall.

Im Durchschnitte des ganzen Preussischen Staats, sowie für den Zeitraum von 1816—1858

ein Todesfall auf 35.⁰⁰
eine Geburt auf 25.

Lebende, d. h. es wurden auf 100 Menschen jährlich 4 Kinder geboren und starben 2/10 Menschen, die Zunahme der Bevölkerung durch den Ueberschuß der Geburten betrug daher jährlich 1/10 pCt. Anders in Danzig: hier waren bei der Civil- und Militär-Bevölkerung zusammen in den Jahren 1858—1861 vorgekommen

	Geburten:		
	männliche	weibliche	zusammen
1859	1650	1551	3201
1860	1685	1656	3341
1861	1748	1645	3393
in allen 3 Jahren	5083	4852	9935
oder durchschnittlich jährlich	1694	1317	3311
Todesfälle excl. der Todgeborenen:			
1859	1658	1347	3005
1860	1342	1248	2590
1861	1504	1339	2843
Sa. in 3 Jahren	4504	3934	8438
oder durchschnittlich jährlich	1501	1313	2812

Die Bevölkerung Danzigs hat hiernach durch den Ueberschuß der Geburten in diesen 3 Jahren um 1497 oder jährlich um 499 Personen zugenommen. Nach der statistischen Aufnahme von 1858 betrug die Bevölkerung incl. Militär 76,795 Seelen, es waren daher die Geburten nach Procenten berechnet von dieser Bevölkerung 4,37 pCt., die Todesfälle 3,03 pCt. Die Zunahme durch Ueberschuß der Geburten hat daher betragen 0,78 pCt. oder 0,32 pCt. weniger als im Durchschnitte des ganzen Staats, oder mit andern Worten, es wurden durchschnittlich auf 23,0 Menschen ein Kind geboren und es starb ein Mensch auf 27,3 Lebende; es ist daher im Vergleiche zu der lebenden Bevölkerung sowohl die Zahl der Geburten als der Todesfälle eine größere als im allgemeinen Durchschnitte des ganzen Staats.

Wenn nun schon im Allgemeinen die Zahl der Todesfälle gleichzeitig mit der Zahl der Geburten wächst, so muß dies noch mehr der Fall sein, wo sich, wie in Danzig unter den Geborenen eine große Anzahl unehelicher Kinder befindet, welche in der Regel jeder sorgfältigen Pflege entbehren und daher schon in der frühesten Zeit ihres Lebens in großer Zahl dahin gerafft werden. Unter sämmtlichen Geborenen waren nämlich uneheliche Kinder

	Knaben:	Mädchen:	zusammen
1859	320	321	641
1860	331	314	645
1861	311	285	596
Summa	962	920	1882
oder jährlich	321	306	627;

es betragen daher von sämmtlichen Geborenen die unehelichen Kinder 18,04 pCt. d. h. unter 5—6 neu geborenen Kindern war immer ein uneheliches; das Verhältniß ist ein überaus großes, denn im Durchschnitte des ganzen Staats wird nur auf 11—12 Kinder ein uneheliches gerechnet; zur richtigen Beurtheilung des Sterblichkeitsverhältnisses muß daher näher geprüft werden, wie sich solches nach Abrechnung der Kinder in den ersten Lebensjahren gestaltet.

Unter den in diesen drei Jahren Gestorbenen waren Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahre

eheliche:		uneheliche:		im Ganzen
Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	
1178	1004	495	429	3106
oder durchschnittlich jährlich:				
393	335	165	193	1036.
Kinder vom 1. bis zum 3. Jahre:				
Knaben		Mädchen		im Ganzen
498		464		962
oder durchschnittlich jährlich:				
166		153		321.

Die vor vollendetem dritten Lebensjahre Gestorbenen betragen daher durchschnittlich jährlich 1357 oder von sämmtlichen Gestorbenen 48,07 pCt. fast die Hälfte, und von den jährlich Geborenen 40,08 pCt. Es starben also 2/3 der jährlich Geborenen schon bis zum dritten Lebensjahre. Wie groß der Beitrag ist, welchen die unehelichen Kinder hierzu liefern, geht daraus hervor, daß von sämmtlichen unehelichen Geborenen 627 durchschnittlich jährlich 308, also fast die Hälfte schon vor vollendetem ersten Lebensjahre dahin gerafft wurden. Im Durchschnitte des ganzen Staats betragen dagegen die Gestorbenen unter 3 Jahren nur etwa 36 pCt. sämmtlicher Gestorbenen. Berücksichtigt man dies ungünstige Verhältniß, welches hier in Danzig vorzugsweise in den ersten Lebensjahren der Geborenen obwaltet, und vergleicht man nur die Zahl derjenigen Gestorbenen, welche die ersten Kinderjahre überlebt und das dritte Lebensjahr erreicht haben, mit der ganzen lebenden Bevölkerung, so betrug in Danzig die Zahl der durchschnittlich jährlich Gestorbenen 1455, d. h. von 52 Lebenden starb einer, welcher das dritte Lebensjahr überschritten hatte; im Durchschnitte des ganzen Staats betrug dagegen die Zahl der 1856—1858 über drei Jahre Gestorbenen 322,675, d. h. es starb von 54 Lebenden einer; das Sterblichkeitsverhältniß ist daher in Danzig wenig ungünstiger als im Ganzen großen Durchschnitte des Preussischen Staats; bei der auf die Gesundheit der Bewohner in größeren Städten in Regel ungünstig einwirkenden mannichfachen Umstände, wird aber dies ganze große Durchschnitsverhältniß wohl nur selten erreicht werden; prüfen wir daher, wie sich dies Verhältniß in anderen Städten gestaltet und zwar zunächst in Elbing, der nächst größten Stadt des Danziger Regierungsbezirks. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

*** Danabück, 26. Juli. Heute Morgen wurden in dem Kloster der ewigen Anbetung hieselbst durch den Bischof Paulus 2 junge Frauenzimmer in der Blüthe ihrer Jahre unter vielen Ceremonien feierlich als Nonnen eingeweiht, eingekleidet und aufgenommen. Sie erschienen anfangs in der feierlich erleuchteten Kapelle in blaueisenen Kleidern, mit Vorbeerkränzen geschmückt, als jugendliche Schönheiten, legten kränzend vor dem Altare ihr Gelübde ab, wurden darauf, auf der Erde liegend, mit einem Crucifix in der Hand und einem

Dornenkränze geschmückt, mit einem großen schwarzen Leinentuche bedeckt, als Symbol, daß sie von nun an der Welt und ihren Freuden abgestorben wären; Beide erschienen bald darauf wieder in schwarzer Kleidung, mit weißen Tüchern und großen Wachskerzen in den Händen, unter ihren Klosterchwestern, die sie einzeln auf die Stirn küßten und mit Handschlag gleichsam begrüßten, um von nun an Tag und Nacht gemeinschaftlich mit ihnen der Gottbeit für diese Wohlthat zu danken. Der Gesang der Nonnen war schön, wahrhaft erbauend und erhebend und konnte die ganze Feierlichkeit nicht ohne Gefühle tiefer Wehmuth betrachtet werden. Man fühlte sich in's Mittelalter veriezt, dessen Geist hie und da wieder aufzuleben scheint. Die meisten Zuschauer waren junge Damen, welche mit der größten Aufmerksamkeit diese Feierlichkeit beobachteten, aber doch kaum Lust zu haben schienen, die Objecte derselben zu sein.

Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. Aug.

St. Marien. Getauft: Regier.-Sekret. Seyfert Sohn Walter Johannes. Kaufm. Scheller Sohn Max Otto Fritz. Nagelschmiedeges. Draheim Sohn Gustav Adolph. Schneiderges. Gäble Tochter Malwine Francisca. Versteinarbeiter Wanhoff Tochter Johanna Maria Elisabeth. Schuhmachermstr. Nitsch Sohn Eugen Leo Constantin.

Aufgeboren: Heint. Carl Ferdinand Becker mit Jgfr. Louise Mathilde Becker.

Gestorben: Kunstgärtner Radtke eine ungetaufte Tochter. Kaufm. Gottlieb Bende, 68 J., Schlagfluß. Kaufmanns-Witwe Friederike Henriette Goroncy geb. Gwert, 78 J., Wassersucht. Maschinenbauer Spindler Sohn August Reinhold Rudolph, 8 M., Abzehrung.

St. Johann. Getauft: Schriftsetzer Freitag Sohn Heinrich Wilhelm. Maurerges. Wähl Tochter Johanna Auguste.

Aufgeboren: Zimmerges. Friedr. Aug. Carl Heinz mit Jgfr. Amalie Florentine Reinkowski.

Gestorben: Buchhalter Baumann Sohn Hermann Gottfried Paul, 11 M., Lungenlähmung in Folge von Reuchhusten. Zimmerges. Carl Aug. Müller, 61 J., Typhus. Zimmermeister Krüger Tochter Hilma Juliane Wilh. Clarissa, 1 J. 8 M., Atrophie. Maurerges.-Frau Marie Elisabeth Witt geb. Klein, 45 J., Innerliche Krämpfe.

St. Catharinen. Getauft: Stadt-Sekretair Mrozowski Sohn Johannes Paul Felix. Gerichtsactuar Birweigl Tochter Olga Catharina. Maurerges. Böcker Tochter Auguste Maria. Sattlerges. Monski Sohn August Heinrich Richard.

Gestorben: Stuhlmachermmeister Gustav Adolph Kuster, 45 J. 5 M. 21 J., Pocken. Handlungsgeselle Otto Ferdinand Gronau, 25 J. 5 M. 24 J., Lungen-schwindsucht. Lehrer Hugen Sohn Hans Ludwig, 7 M. 24 J., Zahndurchbruch. Bäckerstr. Frühling Tochter Anna Elisabeth, 3 M. Krämpfe.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Roggatz Sohn Louis Charles Edwin.

Aufgeboren: Gutsbes. Richard Heyer auf Klossau mit Fräul. Helene v. Windisch auf Lappin.

Gestorben: Kind Johanna Amalie Schöber, 10 M., Durchbruch der Zähne.

St. Elisabeth. Getauft: Assistentz-Arzt Paplaack Sohn Daniel Carl Ludwig Paul. Genédarm Fischer Tochter Emma Julie.

Gestorben: Grenadier Joseph Stege, 24 J. 4 M. 14 J., Typhus. Grenadier Gottlieb Walter, 23 J. 6 M. 22 J., Nervenleber. Matrose Carl Wodick, 24 J. 3 M. 12, Schlagfluß.

St. Trinitatis. Getauft: Bahnwärter Frank Tochter Johanna Josephine.

Aufgeboren: Heintich Carl Ferdinand Becker mit Jgfr. Laura Mathilde Becker.

Gestorben: Bäckermeister Derks Tochter Martha Louise, 2 M., Durchfall. Klempnermstr. Apred Tochter Anna, 9 M. 12 J., Krämpfe. (Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

August	Tage	Barometer- Höhe in Par. Linien	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
12	8	336,04	12,9	W.W. frisch, hell u. schön.
12	12	336,42	15,6	Nördl. do. do.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 10. August:

C. Brandt, Sophie; S. Michaelis, Auguste, v. Sunderland; H. Pilage, Franz; u. J. Meyer, het Vertrauer, v. New-Castle, m. Kohlen. C. Fäls, Borwärts, v. Stettin, m. Kreide. B. Riches, Dampf. Swanland, v. Hull; u. W. Hammer, Dampf. Ida, v. Rotterdam, m. Gütern. Ferner 14 Schiffe mit Ballast und 24 gefegelt.

Angekommen am 12. August:

C. Parliß, Dampf. Colberg, v. Stettin; W. Behn, Rudolph; u. F. Bedmann, Johanna, v. Hamburg; J. Küting, Borwärts, v. Leer, m. Gütern. J. Thomas, Campson, v. Hull, m. Kohlen. — 10 Schiffe m. Ballast.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 12. August:

Umsatz an heutiger Börse:
Weizen, 50 Last, 133pfd. fl. 600.
Roagen 125pfd. alt fl. 360, frisch 124pfd. fl. 360
126pfd. fl. 366, 122.3pfd. fl. 354, fl. 357.
Gerste 103pfd. fl. 270, 107pfd. fl. 276, 112pfd. fl. 294.
Rüben fl. 672—684.
Raps fl. 712.

Bahnpreise zu Danzig am 11. August:
 Weizen 131—132 pfd. hochbt. 98—100½ Sgr.
 129—131 pfd. feinhbunt 95—97½ Sgr.
 124, 128 pfd. hell 87½—93 Sgr.
 128 pfd. bezogen 88½ Sgr.
 Roggen fr., 125 pfd. 61 Sgr. pr. 125 pfd.
 122 pfd. 59½—60 Sgr. do.
 Erbsen nach Qual. 60—64 Sgr.
 Gerste 104 pfd. früh 45 Sgr.
 107—112 pfd. alt 46—49 Sgr.
 Hafer nach Qual. 28—32 Sgr.
 Spiritus Thlr. 19½ p. 8000% Tr.
 Königsberg, 11. August. Weizen 78—97 Sgr.
 Roggen 57½—61½ Sgr.
 Gerste gr. 35—45 Sgr., kl. 41 Sgr.
 Hafer 25 Sgr.
 Erbsen 40—62 Sgr.
 Rübsen 14½ Thlr.
 Bromberg, 11. Aug. Weizen 125—28 pfd. 66—70 Thlr.
 Roggen 120—25 pfd. 44—48 Thlr.
 Gerste gr. 33—37 Thlr., kl. 26—31 Thlr.
 Hafer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 8 Sgr.
 Erbsen 42—44 Thlr.
 Raps 88—94 Thlr.
 Rübsen 86—92 Thlr.
 Spiritus 19½ Thlr. 8000% Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Hauptm. u. Rittergutsbes. Graf v. Prebentow aus Schüben. Rittergutsbes. Graf Dohna v. Finkenstein a. Finkenstein. Pr. Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Klefchau. Pfarrer Klebs a. Schöned. Inspecor Ditze a. Cöln. Kaufleute Reis u. Sachs a. Breslau, Bernhardt a. Gr. Slogau, Sufemehl u. Ullmann a. Leipzig.
Hotel de Berlin:
 Major und Rittergutsbes. v. Massow a. Pommern. Königl. Ober-Untmann Horn a. Oslanin. Landwirth Schwent a. Coniz. Kaufleute Henke a. Berlin, Kreuzer a. Gasp u. Gronau a. Stettin.

Walters Hotel:
 Rittergutsbes. Birlhof n. Gem. a. Labuhn und Rehefeld a. Stecklin. Gutsbes. Hering n. Gem. aus Blotnitz, Sieg a. Siegenhütte und Schmidt a. Schilditz bei Verent. Rentier Meyer a. Elbing. Fabrikant Herold a. Berlin und Karwiel a. Graudenz. Kaufleute Ottermann a. Braunschweig n. Wechselmann a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:
 Rittergutsbes. v. Hagen n. Fam. a. Schloß Stellen. Gutsbes. Brüning a. Heucheln. Amtmann Günther nebst Fam. a. Bütow. Kaufleute Bab, Strahl und Seiffert a. Berlin, Threide a. Magdeburg, Grabow a. Stettin, Behrendt a. Greifswalde u. Rehfeldt a. Hamburg.

Hotel de Thorn:
 Director Bodenbeck a. Nordenburg. Bau-Inspect. Schmidt a. Dirschau. Prediger Mörig a. Gumbinnen. Rentier Stürmer a. Landsberg a. W. Kaufleute Becker a. Bromberg u. Ziebler a. Prenzlau. Fr. Rittergutsbes. Kreuzberger a. Eindeberg. Fr. Gutsbes. Bulcke n. Fr. Lechter a. Gütland. Fr. Prediger Schifowski aus Gumbinnen.

Deutsches Haus:
 Gutsbes. Regel n. Schwefler a. Posen, Regel nebst Mutter a. Wangerau u. Peng n. Gem. a. Heiligensee. Sattlermeister Lehmann und Wagenbauer Harder aus Neuteich. Rentiers Fichtner a. Dirschau, Barkowski a. Görlitz u. Grabau a. Berlin. Oberlehrer Beckerle nebst Fam. a. Köfeln. Kaufleute Reinhold n. Gem. a. Graudenz, Meier a. Mewe, Humann a. Culm, Kohnert nebst Gem. a. Heiligensee. Blotuzenski n. Fam. a. Neuwadt, Depenbürger a. Dirschau, Busch n. Fam. a. Köfeln, Wittmann n. Gem. a. Briesen, Pyskowski a. Giesau und Sternberg a. Memel.

Hotel d'Alba:
 Gymnasiallehrer Konfalk n. Frau a. Graudenz. Gutsbes. Weiß a. Frankfurt a. D. Kaufleute Hoppe a. Hannover, Arndt a. Posen, Kaspari a. Neuwadt und Rabow a. Garthaus. Fr. Schmidt a. Stettin.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 13. August. (Abonnement suspendu.)
Zum Benefiz für Fräul. Gerhard:
Micheliu's erster Waffengang.
 Lustspiel in 2 Aufzügen von F. Heine.
 Hierauf:
Gesangs-Vortrag von Herrn Director L. Faf.
 Dann:
Eine Ohrfeige um jeden Preis.
 Lustspiel in 1 Akt von M. P.
 Es folgt:
Der alte Komödiant (Deffamation)
 vorgetragen von Herrn N. Deutler.
 Zum Schluss:
Lebende Bilder:
 Schach. — Matt. — Matrosens-Heimkehr,
 gestellt von hiesigen geübten Künstlern.

CIRCUS CARRÉ.

Mittwoch, den 13. August,
Vorstellung in der höheren Reitkunst,
Pferde-Dressur und Gymnastik.
 Zum Schluss:
Englisches Jagd-Manöver.
 Das Nähere die Zettel.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
William Carré, Director.

Circus Gymnasticus.

Die rühmlichst bekannte niederländische Künstler-Gesellschaft des Unterzeichneten, bestehend aus Herren und Damen, Marokkanern, Arabern, Nordamerikanern, Engländern und Holländern, giebt in der eigens dazu erbauten großen Bude auf dem Holzmarkte täglich Vorstellungen.
 Anfang der ersten 5 Uhr, der zweiten 8 Uhr Abends.
L. Söismann,
 academischer Künstler aus Amsterdam.

Zu freundlichem Besuch meiner am Mittwoch, den 13. d. Mts. stattfindenden Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ergebenst einzuladen.
Ludowika Gerhard.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Magistrat ist die jüngste Bureau-Beamtensstelle vacant, mit welcher Stelle ein jährliches Gehalt von 400 Thlr. und die Aussicht auf Pension nach der Anciennität verbunden ist. Anstellungsberechtigte Bewerber, welche durch ihre erfolgte Ausbildung als Civil-Supernumerare bei den Provinzialbehörden ihre Befähigung für die sämtlichen Fächer des Bureau-Dienstes nachzuweisen im Stande sind; werden aufgefordert, sich um diese Stelle unter Einreichung ihrer Atteste bis spätestens zum 1. I. Mts. schriftlich bei uns zu melden.
 Danzig, den 6. August 1862.

Der Magistrat.

Kunst-Auction.

Durch L. G. Homann,
 Kunst- und Buchhandlung in Danzig, **Jopengasse 19,** sowie von Unterzeichnetem ist zu beziehen:

CATALOG

der von dem verst. Hrn. Domprobst u. General-Vikar **Vincent Kilinski in Posen** hinterlassenen reichen **Kupferstich-Sammlung** in vorzüglich gewählten meist geistlichen Darstellungen der würdigsten Meister, welche nebst einer Sammlung von Handzeichnungen aus demselben Nachlasse, Montag den 25. August 1862 und folg. Tage zu Leipzig im Auctions-Lokale des Unterzeichneten, öffentlich versteigert werden. Leipzig, den 24. Juli 1862.
 Rudolph Weigel.

Bieh- und Schaf-Auktion.

Am 1. September d. J., Nachmittags 1 Uhr, sollen in **Raudonatschen** bei Kr. a. p. s. k. an der Gumbinnen-Magniter Chaussee gelegen, wegen Futtermangels in Folge von Ueberschwemmungen 20 tragende Stärken hiesiger, edler Rasse, vorwiegend Ayshire-Blut, 12 einjährige Kuhkälber, 12 große gutgenährte Zugochsen unter 10 Jahren, 10 volljährige Lechroschen, 139 Mutterschafe, (nicht März) von Negretti-Böden gezogen, davon 20 mit Lämmern von Negretti-Böden, 119 Jährlingsmütter von Negretti-Böden gezogen und ca. 80 Stück fette Märzschafe gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Die Schafe können auch früher aus freier Hand verkauft werden.

Die billigste Buchhandlung der Welt!
Bücher-Preisherabsetzung.

Garantie für neu — complet — fehlerfrei!
Neuester grosser Atlas der ganzen Erde, die allerneueste Auflage, gr. Folio-Quart-Format, mit 123 (Einhundertdreundzwanzig) Karten, sowie sämtl. physikalische u. Gebirgsarten, alle sauber colorirt, und sowohl elegant wie dauerhaft gebd., nur 4 Thlr. 28 Sgr. — (NB. Werth das Vierfache.) — **Klaff's** sämtl. Werke, schönste vollst. Ausg. in 25 Bdn. Cl.-Form., elegant! nur 88 Sgr.!! — **L. Mühlbach's** Romane, eleg. Ausg. 12 Bde., nur 90 Sgr. — **Lichtenberg's** Werke, eleg. Ausg., mit Portrait und Abbildgn., 5 Bde., elegant!!!! nur 40 Sgr.!! — **Malerische Naturgeschichte** aller Reiche, neueste 6ter Aufl., ca. 700 Octav-Seiten Text, mit ca. 400 colorirten Abbildungen, Prachtb. mit Vergoldg., nur 45 Sgr.!! — **Göthe's** sämtl. Werke, die illustr. Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit den berühmten Kaulbach'schen Stahlstichen, elegant, nur 11 Thlr. 28 Sgr.!! (die andere Ausg., 8 Thlr.) — **Schlegel und Tieck**, Nachträge zu **Shakespeare's** Werken, 4 Bde., mit 40 Kupferstafeln, nur 44 Sgr. — **Wilband's** große Botanik n. Linné, circa 700 große Octav-Seiten, statt 5 Thlr., nur 44 Sgr. — **Claudius** sämtl. Werke, 8 Bde. mit Kupfern, nur 50 Sgr. — **Rotteck's** gr. Weltgeschichte, 30 Theile mit 30 Stahlst., bis zum Jahre 1860, nur 90 Sgr. — **Alexander von Humboldt's** Erinnerungen, Briefwechsel, Nachtrag etc., neueste (1860) W.-Ausg., herrlicher Druck, weiß Papier, elegant geb., nur 14 Sgr. — **Berghaus**, Deutschland und seine Bewohner, naturgesch.-geogr. Schilderungen aus der Vergangenheit und Gegenwart etc., die neueste Dr.-Ausg. gr. Oct., eleg., nur 38 Sgr.!! — **Alexander von Humboldt's** Reisen II., Okt.-Ausg., nur 23. Sgr. — **Grosses Käferbuch** von Calver, neueste 58er Pracht-Ausg., circa 800 gr. Seiten Text, mit 1000den kostbar colorirten Abbildgn., sehr eleg. in Gold geb., 3 Thlr. 26 Sgr. — **Giftpflanzenbuch**, mit über 100 colorirten Abbildgn. und Text, gr. 4to, nur 22½ Sgr.!! — **1001 Nacht**, 24 Bde., nur 1 Thlr. 24 Sgr. — **Zschokke's** Heint., Werke, die neueste Ausgabe, 17 Bde. Oct., eleg., nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! — **Walter Scott's** sämtl. Werke, vollständigste deutsche Ausg., in 175 Bdn., elegant, nur 5½ Thlr., (nicht so gut 4½ Thlr.) — **Wieland's** sämtl. Werke, neueste Claff.-Ausg., 36 starke Bde., elegant, nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! — **Nork's Mythologie**, 10 Th., mit Kupferstafeln, nur 40 Sgr. — **Schiller's** sämtliche Werke, die Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit Portrait, elegant, nur 3½ Thlr. — **Suldens** und **Setzens** Liebesabenteuer auf der Leipziger Messe, mit den — — 2 Bände, 2½ Thlr. Gemälde- und Bilder-Sammlung hiezu 2 Thlr. — Das neue Dekamere Leben und Treiben 1 Thlr. — **Galante Abenteuer**, illustirt, 1 Thlr. — **Verschönerung von Berlin**, 2 Thlr. — **Denkwürdigkeiten** des Herrn von S., (Auctionspreis 3 bis 4 Louisdor), 2 Thlr. — **Illustrationen** hiezu 2 Thlr. — **Roman** eines öffentlichen Mädchens, (versteigert) 2 Thlr. — **Gemmen**, Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., à 1 Thlr. — **Chronique scandaleuse** der Theaterdamen, 5 Thle., 1 Thlr. — **Griettes-Loretten-Geni-Monde**-Leben, 6 Bde. Oct., mit 12 — — color. Kupfern, nur 3 Thlr. — **Prostitutione- u. Bordellgemälde** Fr., Bicaraphien Fr. Freudenmädchen, 12 Bddn., zus. 2 Thlr. — **Galante Geheimnisse** von Berlin, 3 Bde., illustirt — 1 Thlr. — **Bibliothek des Frohsinns**, 16 Bde., Claff.-Form., die gediegensten (tausende) Anekdoten, Schwänke, Curiositäten u. s. w., zus. nur 35 Sgr. Bestellungen werden steuer- und zollfrei expedirt von der **Export-Buchhandlung**

D. J. Polack Wwe.,
Hamburg.

Gratis werden die bekannten Zugaben zur Deckung des geringen Porto's beigelegt, auch das **deutsche Dichter-Album** von 1860 (die elegante Miniatur-Ausgabe).

Auf Abl. Bütow stehen 100 Mutterschafe zum Verkauf.

Einige 1/1, 1/2 u. 1/4 Preussische Lotterie-Loose, sowie Antheile von 1, 2, 3, 4 u. 5 Thlr. kann ich noch billigt abgeben.

Stettin. G. A. Kaselow,
 gr. Oberstraße No. 8.

Ein eleganter Schlafstuhl mit Mechanik ist für 150 Thlr. zu verkaufen und steht in der Weinhandlung des Herrn Denzer, Langenmarkt, zur gefälligen Ansicht.

Eine Lehrerin, welche eine Schule übernehmen will, erfährt das Nähere **Fleischberg. 92.**

Berliner Börse vom 11. August 1862.

	Zf.	St.	Stb.		Zf.	St.	Stb.		Zf.	St.	Stb.
P. Fretwillige Anleihe	4½	—	101½	Österreichische Pfandbriefe	4	99½	99	Königsberger Privatbank	4	100½	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	108½	107½	Pommersche do.	3½	92	91½	Pommersche Rentenbriefe	4	—	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100½	—	do. do.	4	101½	101	Pofensche do.	4	—	99½
do. 1854, 55, 57	4½	102½	102	Pofensche do.	4	—	104½	Preussische do.	4	—	99½
do. v. 1859	4½	—	102½	do. neue do.	3½	99½	98½	Preussische Bank-Antheile-Scheine	4½	124	—
do. v. 1856	4½	102½	102	Westpreussische do.	4	99½	98½	Österreich. Metalliques	5	53½	52½
do. v. 1853	4	100½	99½	do. do.	3½	89	88½	do. National-Anleihe	5	—	62
Staats-Schuldscheine	3½	90½	90½	do. do.	2	99½	—	do. Prämien-Anleihe	4	71½	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	124½	123½	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	83½
Österreichische Pfandbriefe	3½	89½	89	Danziger Privatbank	4	104½	—	do. Cert. L.-A.	5	95½	94½